

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 39 (1992)
Heft: 7-8

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Ein eingespieltes Team:
Bruno Maurer und sein Katastrophenhund**

Nach Leben suchen unter Trümmern

rei. Wenn mitten in der Nacht das Telefon klingelt, ist das für den Reussbühler Polizeiwachmeister Bruno Maurer nichts Aussergewöhnliches. Es ist durchaus möglich, dass er zu einem Katastropheneinsatz aufgeboden wird. Und darauf ist er vorbereitet. Bruno Maurer ist nämlich Einsatzleiter der Regionalgruppe Innerschweiz des Schweizerischen Vereins für Katastrophenhunde (SVKA).

Wo immer in der Welt sich eine Grosskatastrophe ereignet, ist die Suche nach Überlebenden ohne die gut geschulten Retter mit ihren Hunden kaum mehr denkbar. Vor allem bei Erdbebenereignissen spüren die Hunde mit ihren feinen Nasen unter den Trümmerbergen eingeschlossene Menschen auf und bewahren sie vor dem sicheren Tod. Bruno Maurer war im Einsatz, als 1983 ein Erdbeben die Osttürkei heimsuchte, 1985 wurde er nach Mexiko City aufgeboden, und 1988 war er in Armenien zur Stelle. An diesen letzten Katastropheneinsatz erinnert er sich noch besonders gut. Nach 120 Stunden fast pausenloser Sucharbeit wurde noch eine Frau gefunden, die das Inferno überlebt hatte. In Mexiko City waren die Retter fast rund um die Uhr im Einsatz, und besonders in den ersten 36 Stunden konnten sie grosse Erfolge verzeichnen.

Innert zwei Stunden in Kloten

Wenn ein Katastrophenfall eingetreten ist und die Retter aus der Schweiz benötigt werden, geht die Meldung an das Schweizer Katastrophenhilfekorps. Der nationale Einsatzchef mobilisiert die regionalen Gruppen, indem er den regionalen Einsatzleitern den Bedarf meldet. Diese wiederum organisieren in ihrer Region die Teams, wobei ein Team sich immer aus dem Hundeführer und seinem Tier zusammensetzt. Drei Teams bilden eine Equipe, der jeweils ein Equipenleiter zugeteilt ist. Es kommt auch vor, dass bei einem Katastrophenereignis vorsorglich mobilisiert wird. Der Einsatzleiter stellt dann die von ihm organisierten Teams auf Pikett und erstattet Rückmeldung. Der Bereitschaftsgrad muss so sein, dass die Retter innert spätestens zwei Stunden in Kloten sind. In seinem Gepäck nimmt jeder Hundeführer nebst der persönlichen Ausrüstung Verpflegung für drei Tage für sich und den Hund mit. Dazu gehört auch Wasser für das

Regionalgruppenleiter Carlo Rancati, Thalwil, bespricht mit dem Stanser Thedy Christen einen Einsatz. (Fotos: rei.)

Bruno Maurer und sein Hund wissen, worauf es bei einem Sucheinsatz ankommt.



Tier und Tranksame für den Mann. Dazu Bruno Maurer: «Man muss sich gut überlegen, was man an eigenem Material mitnimmt. Es kann sehr rasch ins Gewicht gehen. Wichtig ist auch, dass man Essen mitnimmt, das einem schmeckt. Während des Einsatzes isst man nämlich sehr wenig. Deshalb ist gute Nahrung von grosser Bedeutung.» In Kloten ist auch das Mannschaftsmaterial einsatzbereit gelagert und kann innert kürzester Zeit verladen werden. Ein Flugzeug ist immer verfügbar. Manchmal ist es allerdings eine Transportmaschine und von Flugkomfort ist dann keine Rede.

Generalstabsarbeit für den Equipenleiter

In Armenien war Bruno Maurer Equipenleiter. Diese Funktion erfordert Organisationstalent und Übersicht. Auf dem Flugplatz gilt das Hauptaugenmerk dem Verladen des Mannschaftsmaterials. Nichts darf vergessen werden, denn die Suchequipen müssen während ihres Einsatzes autonom sein. Am Einsatzort ist der Equipenleiter für Transport und Unterkunft besorgt. Er nimmt Kontakt zum Schadenplatzkommandanten auf und befragt Leute aus dem Schadengebiet. Für einen erfolgreichen Sucheinsatz ist es wichtig, den genauen Ereigniszeitpunkt zu erfahren, weil sich daraus Schlüsse über

den wahrscheinlichen Aufenthaltsort der Verschütteten ziehen lassen. Wichtig sind auch Kenntnisse über die Örtlichkeiten und die Lage der Räume. «Die Verständigung funktioniert immer», ist die Erfahrung von Bruno Maurer.

SVKA seit 20 Jahren

Im Jahr 1971 wurde der Schweizerische Verein für Katastrophenhunde (SVKA) als Sektion der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft gegründet. Heute zählt der Verein 580 Mitglieder und verfügt über 60 einsatzfähige Katastrophen- und 70 Flächensuchteams. Letztere werden angefordert, wenn nach Vermissten oder Verletzten – oft in schwierigem Gelände und auch bei Nacht – gesucht werden muss. Manchmal ist das für die Suchenden eine belastende Aufgabe, so zum Beispiel als nach einem vermissten Kind gesucht und dieses ermordet aufgefunden wurde. Der SVKA ist in zwölf Regionalgruppen unterteilt: Basel, Bern, Genf, Graubünden, Inner- schweiz, Ostschweiz, Solothurn/See- land, Tessin, Waadt, Wallis, Zürich und die mit der Schweiz eng verbundene Gruppe Kalifornien (USA). Der SVKA pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katastrophen- hilfekorps, der Rettungsflugwacht, dem Roten Kreuz, dem Schweizerischen Alpenclub sowie mit Armee und Zivilschutz.

Ein passionierter «Hündeler»

Der 41jährige Bruno Maurer lernte vor 22 Jahren durch seine Frau Käthy mit Hunden umzugehen. «Mich hat das sofort gepackt», erinnert er sich heute. «Aber diesem Hobby kann man nur nachgehen, wenn man die volle Unterstützung der Familie hat.» Dies ist bei Bruno Maurer der Fall. Zudem springt öfters ein Nachbar ein und führt Maurers Hund, den 21 Monate alten Ulan von Schäferstolz, ins Freie. «Die Tiere brauchen viel Bewegung», erklärt Bruno Maurer. «Das liegt schon in ihrer

Natur, und zudem müssen die Hunde für ihren Einsatz eine gute Kondition mitbringen.» Ulan von Schäferstolz geniesst gleich eine dreifache Ausbildung: nämlich zum Katastrophenhund, zum Polizeihund und zum Lawinensuchhund. Im Dezember 1991 hat er das SAC-Brevet A erworben. Das ist die erste Stufe in der Ausbildung zum Lawinensuchhund.

Bruno Maurer investiert seine ganze Freizeit in die Ausbildung der Hundeteams. Seit drei Jahren ist er Einsatzleiter und Chef Übungsleiter der Regionalgruppe Innerschweiz des SVKA mit 35 Aktivmitgliedern und derzeit 10 einsatzfähigen Teams. Zudem ist er Begutachter bei Einsatzttests. Er ist auch Präsident des Polizei-Hundeführervereins Luzern und Veteran des schweizerischen Schäferhunde-Clubs.

Viel Übung führt zum Erfolg

Die Ausbildung der Hunde ist weit entfernt von Dressur oder Drill im herkömmlichen Sinn. Vielmehr wird die natürliche Veranlagung und spielerische Freude der Tiere in die gewünschten Bahnen gelenkt. Die Tiere sind deshalb immer mit Feuereifer bei der Sache, sei es nun eine Übung oder ein Ernstesatz. Geübt wird viel. Allein im Katastrophenhundeverein sind vier Übungen pro Monat angesetzt. Zwei davon dauern jeweils einen halben Tag, zwei weitere jeweils zwei Stunden. Hinzu kommt die tägliche individuelle Arbeit.

«Zivilschutz» war an einer Einsatzübung im schwierigen Gelände einer Kiesgrube dabei. Als Szenario wurde ein Flugzeugabsturz mit weit verstreuten Verletzten und Toten angenommen. Supponiert waren auch Feuerwehr, Zivilschutz, Sanität und Polizei im Einsatz. Obwohl die «Verletzten und Toten» unter Trümmern und an schwer zugänglichen Stellen positioniert waren, hatten die Hunde keine Mühe, ausnahmslos alle aufzufinden. Einmal mehr bestätigte sich, dass der ausgebildete Katastrophenhund mit Feuereifer

Rettungskette Schweiz

Fünf vertraglich zusammengeschlossene, jedoch selbständige Organisationen bilden die Rettungskette Schweiz.

SKH

Das Schweizerische Katastrophenhilfekorps leitet.

REGA

Die Schweizerische Rettungsflugwacht rekognosziert.

SVKA

Der Schweizerische Verein für Katastrophenhunde ortet.

BALST

Das Bundesamt für Luftschutztruppen rettet.

SRK

Das Schweizerische Rote Kreuz betreut. ▀

bei der Sache ist und sich weder von schwierigem Terrain, noch von instabilem Untergrund ablenken lässt. Auch Lärm und penetrante Gerüche bringen ihn nicht aus dem Konzept. Er konzentriert sich allein auf menschliche Witterung, die er zuverlässig anzeigt, indem er bellt, scharrt und einzudringen versucht, wo sie aus den Trümmern tritt.

An dieser Übung zeigte sich auch, dass die Schweizer K-Teams weltweit grosse Beachtung finden. Als Beobachter dabei war eine Gruppe von fünf Japanern aus der Stadt Toyana, die letztes Jahr, gestützt auf das schweizerische Vorbild, einen Katastrophenhunde-Verein gegründet hatten und nun in ihrem Land gleiche Arbeit leisten wollen, wie das bei uns geschieht. ▀

Im Ernstfall unentbehrlich – heute zweckmässig. Zivilschutzmobiliar von ACO.



ACO Zivilschutzmobiliar
Allenspach & Co. AG
4612 Wangen b/Olten
Tel. 062 32 58 85-88
Fax. 062 32 16 52



ACO. Das Zeichen der Vernunft.

Bundesrat Arnold Koller: Viele Chancen, aber auch Unsicherheiten

Es formt sich eine neue Architektur Europas

ZS. Die grundlegenden Veränderungen der Machtstrukturen Europas und insbesondere in der ehemaligen Sowjetunion hätten die sicherheitspolitische Einstellung unserer Bevölkerung beeinflusst, stellte Bundesrat Dr. Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte vom 22. Mai in Genf fest.

Zur sicherheitspolitischen Lage sagte Arnold Koller: «Seit Mitte der 80er Jahre erleben wir einen tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Wandel. Dieser hat sich in den letzten drei Jahren besonders im mittel-, ost- und südosteuropäischen Raum gezeigt. Der geradezu historische Umbruch bedeutet das Ende der Nachkriegsordnung. Die Gefahr militärischer Auseinandersetzungen ist, mindestens in Europa, zurückgegangen. Gewachsen ist damit die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwirken der Völker auf unserem Kontinent und zwar ohne die «Drohung» der gegenseitigen atomaren Abschreckung. Es formt sich zurzeit eine neue Architektur Europas.»

Neben Chancen berge diese erfreuliche Entwicklung aber auch Unsicherheiten, führte Arnold Koller weiter aus. Die neuen zwischenstaatlichen Verhältnisse seien noch nicht gefestigt. Hinzu komme, dass die militärischen Arsenale trotz intensiver Abrüstungsverhandlungen hüben und drüben noch vorhanden seien. Gerade der Golfkrieg, der misslungene Putsch in der ehemaligen Sowjetunion sowie der Bürgerkrieg in Jugoslawien hätten deutlich gemacht, dass Rückschläge weder kurz-, noch mittel- und längerfristig ausgeschlossen werden könnten. Besorgniserregend seien zudem die Tendenzen zur Proliferation von Massenvernichtungsmitteln an Schwellenstaaten und Entwicklungsländer. Die Schaffung neuer, grenzüberschreitender Sicherheitssysteme werde noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Geänderte sicherheitspolitische Einstellung
Die grundlegenden Veränderungen der Machtstrukturen Europas und insbe-

sondere in der ehemaligen Sowjetunion hätten die sicherheitspolitische Einstellung der Schweizer Bevölkerung beeinflusst, stellte Arnold Koller fest. Umfragen und Volksabstimmungen zeigten, dass zwar die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer die Notwendigkeit einer nationalen Selbstbehauptung und damit die Verteidigungswürdigkeit unseres Landes bejahten, dass aber die Meinungen über die künftige Gestaltung der schweizerischen Sicherheitspolitik und der dafür bereitzustellenden personellen, materiellen und finanziellen Mittel auseinandergingen. Tatsache sei, dass die moderne Industriegesellschaft einem stets zunehmenden Risikopotential ausgesetzt und somit vermehrt verletzbar sei. Dazu Bundesrat Koller: «Ob dabei das subjektive Gefährdungsempfinden sich mit der objektiven Risikobeurteilung deckt, ist letztlich nicht entscheidend. Die Bevölkerung hat Anspruch darauf, dass ihr auf die von ihr empfundene Bedrohung und das dadurch bewirkte Schutzbedürfnis seitens der verantwortlichen

Stellen eine glaubwürdige Antwort erteilt wird. An dieser Antwort wird ihre Bereitschaft gemessen werden können, die entsprechenden Massnahmen zu unterstützen und auch mitzutragen.»

EWR-Vertrag umfasst auch Zivilschutz

In seinen weiteren Ausführungen umriss Koller die Eckpfeiler des Zivilschutz-Leitbildes 95 und in diesem Zusammenhang ging er auf die Belange des Kulturgüterschutzes und der internationalen Zusammenarbeit ein. Gestützt auf das Haager Abkommen von 1954 solle der Kulturgüterschutz konsequent in die Strukturen der Zivilschutzorganisationen der Gemeinden eingebettet werden. Weiter sei die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Katastrophen- und Nothilfe zu fördern. Neben dem Gebot internationaler Solidarität in allen humanitären Belangen trage die Schweiz damit auch den europäischen Integrationsbestrebungen Rechnung. Von Bedeutung sei in diesem Zusammenhang, dass der am 2. Mai 1992 in Porto (Portugal) unterzeichnete Vertrag über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) unter dem Titel der sogenannten flankierenden Politiken auch den Zivilschutz und dabei insbesondere den Bevölkerungsschutz im Falle von natur- und zivilisationsbedingten Schadenereignissen betreffe.

Leitbild – wie weiter?

Bundesrat Koller betonte, das Leitbild stelle die Grundlage für die Neugestaltung des Zivilschutzes dar. Um eine regelmässige Zielkontrolle vornehmen zu können und die Kontinuität im Wandel sicherzustellen, schlage der Bundesrat eine schrittweise Verwirklichung vor. Allein auf diese Weise sei die laufende Überprüfung unter Berücksichtigung der internationalen Lage und der sicherheitspolitischen Notwendigkeiten der Schweiz gewährleistet.

In der nächsten Leitbild-Etappe gehe es schwergewichtig um die Anpassung der Gesetzgebung an die Vorgaben des Leitbildes. Die breit abgestützte Vernehmlassung dazu finde im Herbst dieses Jahres statt. Spätestens im Frühjahr 1994 sollte das Parlament die bereinigten Gesetze und die zugehörigen Verordnungen verabschieden können. ▢

BR Koller beim Fachverband der Städte: «Unsere Anstrengungen werden belohnt.»

JM. «Die nächste wichtige Etappe für den Zivilschutz 95 wird dessen Behandlung im eidgenössischen Parlament sein. Ich bin überzeugt, dass die Räte die Bemühungen all jener honorieren werden, die sich seit Jahren für einen neuen, effizienteren Zivilschutz einsetzen», meinte der Vorsteher des EJPD Ende Mai in seinem Gastreferat an der diesjährigen ausgezeichnet besuchten Generalversammlung des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte im Genfer Ausbildungszentrum von Richelien.

In seiner Präsidialansprache rief Charles Moret die zuständigen Behörden dazu auf, von der Zivilschutzbasis kommende Anliegen und Impulse ernst zu nehmen und wo immer möglich zu berücksichtigen. Charles Moret trat unter grossem Applaus als Präsident zurück und übergab die Leitung des Verbandes Bruno Leuenberger, Chef des Amtes für Zivilschutz des Kantons Basel-Stadt. Zum Vizepräsidenten wurde Alfredo Belloni, Mas-sagno, ernannt.

Kantonale Kontaktstellen «Frau und Gesamtverteidigung»

Um die Kontakte zu Frauen aus Politik, Frauenverbänden und Organisationen der Gesamtverteidigung zu verstärken und die freiwillige Mitwirkung von Frauen in der Sicherheitspolitik zu fördern, sollten vermehrt kantonale Koordinationsstellen «Frau und Gesamtverteidigung» geschaffen werden.

Diesen Appell richteten die Teilnehmerinnen der ersten gesamtschweizeri-

schen Zusammenkunft der kantonalen Beauftragten «Frau und Gesamtverteidigung» und interessierter Frauengruppen in Luzern an die Kantonsregierungen. An der vom Luzerner Regierungsrat Ulrich Fässler eröffneten Tagung wurden ferner Möglichkeiten einer wirksameren Koordination zwischen den Kantonen und zwischen Bund und Kantonen erörtert.

Bis jetzt bestehen Kontakt- und Koordinationsstellen für Frauen in den Kantonen Aargau, Bern, Glarus, Solothurn und Tessin. Die Kantonalen Beauftragten informieren die Frauen über konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der Gesamtverteidigung (Kantonale Füh-

rungsstäbe, Wirtschaftliche Landesversorgung, Zivilschutz, Samariterbund, Rotes Kreuz, Rotkreuzdienst, Militärischer Frauendienst, Rettungskette Schweiz). Sie führen Zusammenkünfte der freiwillig dienstleistenden Frauen durch, die dem Erfahrungsaustausch und der Motivation dienen und beraten die Kantone in Fragen, die den Bereich Frau und Sicherheitspolitik betreffen.

Auf Bundesebene wurde 1988 mit Bundesratsbeschluss eine «Koordinationsstelle Frau und Gesamtverteidigung» geschaffen. Als Leiterin wirkt Maja Walder, Adjunktin bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 3003 Bern, 031 67 40 17. ▀

Bureaux de coordination cantonaux «Femmes et défense générale»

Le temps est aujourd'hui venu de multiplier les bureaux de coordination «Femmes et défense générale»: cela devrait permettre de renforcer les contacts avec les femmes actives dans le domaine politique, dans les associations féminines et dans les organisations de la défense générale, ainsi que d'encourager la participation volontaire de femmes à la politique de sécurité.

Tel est l'appel lancé aux gouvernements cantonaux par les participantes à la première réunion nationale des res-

ponsables cantonales «Femmes et défense générale» et de groupes de femmes intéressées par ce domaine. Ce séminaire, qui se tenait à Lucerne, a débuté par une allocution du conseiller d'Etat Ulrich Fässler. La réunion a également permis d'examiner des possibilités de coordination plus efficaces entre les cantons, d'une part, et entre la Confédération et les cantons, d'autre part.

A l'heure actuelle, des points de contact pour les femmes existent déjà dans les cantons d'Argovie, de Berne, de Glaris, de Soleure et du Tessin. Les responsables cantonales informent les femmes sur leurs possibilités de participation concrètes dans les divers domaines de la défense générale (états-majors de conduite cantonaux, approvisionne-

ment économique du pays, protection civile, Alliance suisse des samaritains, Croix-Rouge suisse, Service de la Croix-Rouge, Service féminin de l'armée, Chaîne de sauvetage suisse). Elles organisent aussi des réunions de femmes accomplissant un service volontaire, ce qui permet d'échanger des expériences et de renforcer la motivation des participantes. En outre, les responsables conseillent les cantons sur les questions relatives aux rapports entre femmes et politique de sécurité.

Au niveau fédéral, un bureau de coordination «Femmes et défense générale» a été créé sur décision du gouvernement en 1988. Ce bureau est actuellement dirigé par Maja Walder, adjointe à l'Office central de la défense, 3003 Berne, 031 67 40 17. ▀



UNIFORMBILD mit General G. Dufour.

Originalformat: 47.5 x 34 cm

GRATIS

Die originalgetreue, farbige Reproduktion eines Uniformbildes aus dem Jahre 1861 erhalten Sie als Geschenk. Zusammen mit dem Uniformbild erhalten Sie **Gratis-Informationen** über die Sammlung „Schweizer Militärgeschichte“.

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Militär-Archiv · Postfach 66 · CH-8184 Bachenbülach ZH

COUPON

Ja, ich möchte die farbige Reproduktion des Uniformbildes geschenkt bekommen und erhalte zusätzlich Gratis-Informationen zur Schweizer Militärgeschichte. 1 Franken in Briefmarken für die Versandkosten lege ich bei.

Absender (bitte in Druckbuchstaben)
(Bitte nicht vergessen)

rk 9